

Jill Nelmes (Hg.): An Introduction to Film Studies

London: Routledge 1996, 462 S., ISBN 0-415-10860-8 (pb), £ 16.99

Das einzige, was man diesem großformatigen Band vorwerfen kann, ist seine Unhandlichkeit. Das ist der Preis seines Anspruchs auf Vielseitigkeit (im wörtlichen wie im übertragenen Sinne): man muß ihn auf einer Tischunterlage lesen. Er wendet sich unverkennbar an Studenten der Filmwissenschaft, liefert sozusagen einen Grundkurs und deckt, entsprechend dieser Aufgabe, die unterschiedlichsten Aspekte ab. Im englischsprachigen Bereich gibt es konkurrierende Publikationen, im deutschsprachigen keine einzige, die sich in Umfang und Qualität mit diesem Kollektivwerk messen könnte.

Um die Vielfalt der Gesichtspunkte zu ermöglichen, sind die einzelnen Abschnitte eher knapp, fast stichwortartig gehalten. Ein liebevolles Layout, Glossen, die meist im Text vorkommende Begriffe erläutern (deren wichtigste hinten – durch ein Versehen (?) nur bis zum Buchstaben s – noch einmal alphabetisch geordnet sind), und Zusammenfassungen nach einzelnen Abschnitten erleichtern den Überblick. Verallgemeinernde Ausführungen werden ergänzt durch Fallstudien, deren Auswahl repräsentativ erscheint.

Bemerkenswert und unorthodox, daß im Teil über die nationalen Filmkulturen neben dem britischen Film (es handelt sich schließlich um eine britische Publikation), dem sowjetischen Montagefilm der zwanziger Jahre und dem indischen Film nicht etwa der französische, der italienische oder der chinesische Film, sondern der Neue Deutsche Film ausführlich behandelt wird. Die einzige Fallstudie wird hier, ebenfalls überraschend, Kluges *Abschied von Gestern* gewidmet, der englisch *Yesterday Girl* heißt. Der US-Film wird natürlich im ganzen Band, aber nicht über Gebühr gewürdigt.

Das Stichwort Genre kommt einmal als Unterabschnitt im Kapitel über Hollywood vor, dann aber auch in der Überschrift eines Hauptteils, der originellerweise den Dokumentar- und den Animations-, nicht aber den Spielfilm zum Gegenstand

hat. Daß einer der fünf Teile „Gender and Sexuality“ gewidmet ist, mit einem Kapitel über Frauen und Film und einem über lesbischen und schwulen Film, belegt, wie sehr sich die Sensibilisierung für diese Problematik im vergangenen Jahrzehnt durchgesetzt hat. Im letztgenannten Kapitel findet sich auch das leider nicht durchgehaltene didaktische Prinzip, dem Leser in Glossen Fragen und Aufgaben zu stellen.

Daß der Band zahlreiche Fotos und ein Register enthält, verstünde sich von selbst, wäre er nicht zugleich ausgesprochen preiswert.

Thomas Rothschild (Stuttgart)